

Jungliberale Basel. JLB

www.jungliberale.ch
Postfach. 4001 Basel

Das jungliberale Jahr 2004

Das Jahr 2004 war kein gutes für das liberale Basel. Die Bürgerlichen haben die Mehrheit im Grossen Rat an die konservativen Parteien von Links verloren und konnten überdies den abtretenden liberalen Regierungsrat Ueli Vischer nicht ersetzen. Angesichts dieser trüben politischen Bilanz für Basel, ist den Jungliberalen nicht ums Jubeln zumut – obwohl das Jahr 2004 für uns ein durchaus erfolgreiches war.

Der Beginn des jungliberalen Jahres 2004 war geprägt von einer – für eine Jungpartei eher aussergewöhnlichen – Kontinuität. Die Generalversammlung im Februar wählte acht von neun Mitgliedern für ein weiteres Jahr in den Vorstand: Stefanie Baumann, Pierre-Guillaume Kopp, Michael Rossi, Patrik Ryff, Sven Schopfer, Andrea Schotland, Alfonso von Wunschheim und Conradin Cramer. Zurückgetreten ist Anouk Madoerin. Sie wurde durch Florence Landmann abgelöst, mit der erstmals eine Auslandschweizerin den jungliberalen Vorstand verstärkt.

Wahlen

Schon von Beginn des neuen Geschäftsjahres an stand der Wahlkampf im Vordergrund. Bei den Grossratswahlen sind die Jungliberalen mit 15 Kandidierenden auf der Liste der LDP angetreten. Neben dem gesamten Vorstand kandidierten Marcel Burki, Noëmi Dürr, Kaspar Lang, Fabian Looser, Dimitry Parisi und Michael Wieser für die Jungliberalen.

Unser Ziel war klar: Die Jungliberalen sollten in den Grossen Rat einziehen. Das ist in Riehen gelungen – nicht zuletzt auch dank Proporzglück für die bürgerliche Listenverbindung. Ein zweites Ziel wurde knapp verfehlt: in jedem Wahlkreis mindestens eine Jungliberale oder einen Jungliberalen auf einen „Nachrückplatz“ zu bringen. Es fehlten im Osten für Noëmi Dürr, im Westen für Stefanie Baumann und im Kleinbasel für Michael Rossi je ca. 200 Stimmen, um realistischerweise mit einem Nachrücken während der eben angelaufenen Legislatur rechnen zu dürfen. Grund dafür sind nicht zuletzt die Sitzverluste der Liberalen in allen Stadtwahlkreisen. Doch hadern ist unsere Sache nicht: In vier Jahren werden die Jungliberalen in jedem Wahlkreis mindestens 200 zusätzlichen Stimmen holen. Schon jetzt zeigt das Resultat der 15 jungliberalen Kandidierenden, dass gerade die bürgerlichen Wählerinnen und Wähler mehr junge – und mehr weibliche - Gesichter in der Politik wollen.

Inhalte

Das Vertrauen des Souveräns verdient man sich nicht mit effektvollen Wahlkampfaktionen, sondern mit einer klaren Politik in der Sache. Die Jungliberalen haben sich auch im vergangenen Jahr in die politische Debatte eingemischt. Deutlich Position bezogen haben wir beispielsweise zum Vorhaben, die Polizeistunde in Basel-Stadt wieder einzuführen. Gegen das vom Grossen Rat verabschiedete Gastwirtschaftsgesetz ergriffen wir zusammen mit den Kulturschaffenden von „Kulturstadt Jetzt“ das Referendum und führen einen intensiven Abstimmungskampf.

Ein anderes Beispiel ist die Einführung der Mutterschaftsversicherung, bei der sich die Jungliberalen nach eingehender Diskussion über die Wünschbarkeit einer neuen Sozialversicherung

für die Ja-Parole entschlossen. Zu diesem aus liberaler Sicht nicht einfachen Entscheid organisierten wir ein gut besetztes Podium.

Mehrmals meldeten sich die Jungliberalen mit dezidierten Meinungsäusserungen in den Medien zu Wort. So haben Florence Landmann und Andrea Schotland in einem viel beachteten Artikel in der Basler Zeitung auf die Missstände im schweizerischen Universitätssystem und die Notwendigkeit unbequemer Reformen hingewiesen. Kurz nach den Wahlen haben Stefanie Baumann und Michael Rossi in derselben Zeitung eine engere Zusammenarbeit unter den Bürgerlichen im roten Basel gefordert. Gerade diese Beiträge zeigen, dass die Jungliberalen ihrem Motto „Provokation mit Substanz“ treu geblieben sind.

Generationenwechsel

Nach acht Jahren im Vorstand der Jungliberalen und nach sechs Jahren als Präsident, werde ich die Leitung an der Generalversammlung vom 3. März 2005 abgeben. Auch Pierre-Guillaume Kopp, Sven Schopfer und Alfonso von Wunschheim treten auf dieses Datum aus dem Vorstand zurück. Nach dem jungliberalen Wahlerfolg bei den Grossratswahlen ist es Zeit für einen Generationenwechsel. Ich bin überzeugt, dass es für die Zukunft der bürgerlichen Parteien von grösster Wichtigkeit ist, dass möglichst viele junge bürgerliche Politikerinnen und Politiker in den Jungparteien Verantwortung übernehmen und sich der Öffentlichkeit stellen können.

Ich hoffe, dass es während meiner Zeit als Präsident gelungen ist, den Jungliberalen ein modernes bürgerliches Profil zu geben. Die Jungliberalen haben oft eigene Positionen vertreten – für die LDP waren es nicht immer die bequemsten. Persönlich freut es mich sehr, dass die Jungliberalen mit ihrer Politik neue Mitglieder gewinnen und Wahlen erfolgreich bestehen konnten.

Auf den neuen Vorstand wird viel Arbeit zukommen – spannende und wichtige Arbeit. Es gilt, dem linkskonservativen Basel Ideen für eine liberale Zukunft entgegenzusetzen. Die Jungliberalen glauben an Basel und werden sich gegen den politischen „Mainstream“ für einen erneuerungsfähigen liberalen Kanton einsetzen.

Allen, die zum Erfolg der Jungliberalen in den letzten Jahren beigetragen haben, und allen, die bereit sind, an unserer Erfolgsgeschichte weiterzuschreiben, möchte ich von Herzen danken. Vive la Liberté!

Riehen, 8. Februar 2005

Conradin Cramer
Präsident Jungliberale Basel